

V.

Die Fahrt nach den Tausend-Inseln.

Nur wenige Stunden waren verstrichen, als Mabel, Cap und Pfadfinder von dem Wall des Forts aus auf die große, spiegelglatte Fläche des Sees schauten und ihre Gedanken über den schönen See austauschten. Es war ein ruhiger, milder Abend, dabei herrschte so ausgesprochene Windstille, daß es fraglich erschien, ob man in der kommenden Nacht nach den Tausend-Inseln würde abfahren können. Die nötigen Vorräte, Waffen und Schießbedarf waren bereits eingeschifft, nur die ausgewählte Mannschaft schritt müßig an den Ufern der Bucht umher, wo der Rutter vor Anker lag. Während Mabel wie Pfadfinder von der Schönheit des Sees entzückt waren, sprach der alte Seemann Cap seine Verachtung und Geringschätzung über das unbedeutende Gewässer aus; ihm schien es zweifelhaft, daß in solch einer kleinen „Pfüze“ überhaupt zwei oder drei Inseln wären, geschweige eine größere Anzahl, wie doch der Name „Tausend-Inseln“ besagen sollte. Dann begann er von Jaspers Rutter zu reden; es sei ein Fahrzeug voller Fehler, ohne daß er aber trotz Falkenauges Aufforderung dazu auch nur einen derselben anzugeben vermochte. Doch als der Seemann auch in Jaspers Kenntnisse Zweifel setzen wollte, verteidigte Sergeant Dunham, welcher unbemerkt herzugehört war, den jungen Schiffer.

„Jasper ist ein tüchtiger Bursche, und wir setzen für unsere Ausfahrten großes Vertrauen in seine Geschicklichkeit. Doch kommt alle mit, kaum eine halbe Stunde bleibt es noch Tag. Die laßt uns benutzen, um nach dem Rutter überzufahren; die Boote werden wohl für uns bereit sein.“